

Musikschulen

Erwachsene müssen kräftig blechen

Die Zugangsregelung für Erwachsene erzeugt eine Menge Misstöne. Die Betroffenen holen zum Paukenschlag aus.

VON THOMAS KOPPENSTEINER

Raue Töne klingen derzeit aus Niederösterreichs Musikschulen. Von Harmonie keine Spur. Thema des Streitkonzerts ist die jüngst eingeführte Zugangsregelung für Erwachsene an den Musikschulen. Seit dem Schuljahr 2010/11 fördert das Land keine Einzelwochenstunden von Erwachsenen über 19 Jahren. Gewerkshafter, Lehrer und Erwachsene holen zum großen Paukenschlag aus.

Dieter Jelinek ist einer der betroffenen Schüler. „Ich habe fünf Jahre lang Klavier und Klarinette an der Musikschule gelernt“, erzählt der 63-jährige aus Maria Anzbach, Bezirk St. Pölten. 1160 Euro habe der Unterricht pro Jahr für zwei Instrumente gekostet, nun müsse er



FRANZ WEDER

Die erwachsenen Schüler fühlen sich aus der Musikschule durch die verschärften Modalitäten hinausgedrängt. Einzig der Gruppenunterricht ab vier Personen wird noch aufrecht

jährlich etwa 4000 Euro bezahlen. Er hat seine persönliche Situation dem Verfassungsgerichtshof geschickt. „Derzeit wird geprüft, ob ein Sachverhalt vorliegt“, sagt Jelinek.

Kinder fördern Mit der neuen Erwachsenenregelung wolle das Land seinen „Schwerpunkt auf die Kinder- und Jugendlicherförderung legen“, betont Michaela Hahn, Geschäftsführerin des Musikschulmanagements NÖ. Das sei auch gelungen: Knapp 4000 Schüler standen in den vergangenen Jahren auf Wartelisten, nun liege die Zahl bei knapp unter 2000.

Einzelunterricht für Erwachsene sei weiterhin möglich, erklärt Hahn: „Wie bei jeder anderen Bildungseinrichtung müssen sie nur mehr bezahlen.“ Viele Erwachsene kommen durch Ausnahmeregelungen zudem weiterhin in den Genuss der Landesförderung mit drei weiteren

Sängern untergekommen. Wir haben das so umgelegt, dass jeder ein Mal pro Monat Unterricht erhält. Sonst macht das keinen Sinn.“

Das Musikschulmanagement sieht das anders: „Eine Einheit pro Monat ist eigentlich nicht erlaubt“, sagt Michaela Hahn.

Andere Betroffene berichten im Gespräch mit dem KURIER von „österreichischen Lösungen“: Erwachsene würden etwa ihre Kinder bei der Musikschule anmelden und selbst die Stunden konsumieren. „Jeder handhabt das anders“, erzählt ein Lehrer.

Kampf um Stunden Für viele Lehrer sei die neue Regelung eine „nervlich große Belastung“, betont Martina Glatz vom Netzwerk niederösterreichischer Musikschullehrer. Jedes Schuljahr zittern 80 Prozent der Lehrer um ihre Stunden, berichtet Glatz. „Das Musikschulmanagement sagt, dass Wartelistenplätze abgebaut wurden. Es gibt aber auch Musikschulen, an denen es keine Wartelisten gab.“ Dort konnten Stunden von Erwachsenen oft nicht mit Kindern oder Jugendlichen aufgefüllt werden. Glatz: „Viele Lehrer melden sich anonym bei mir, dass sie Stunden verloren haben.“

Michaela Hahn vom Musikschulmanagement zeigt sich über das Wehklagen äußerst erstaunt: „Wenn Lehrer Stunden verlieren, können sie sich bei uns melden. Es gab bisher einen Härtefall in Niederösterreich, der hat sich mittlerweile bereits erledigt.“

▶ Älteste Schülerin

„Ich will, dass die Musik nicht verkommt“

Im Alter von 80 Jahren begann Helene Wiesbauer, Harfe zu spielen. Heute ist die 88-jährige die älteste Musikschülerin in ganz Niederösterreich.

„Seit meinem zehnten Lebensjahr spiele ich Zither, später habe ich Gitarre gelernt“, erzählt Wiesbauer. Sie unterrichtete in jungen Jahren selbst als Musikschullehrerin. Doch dann kam der Krieg. „Danach habe ich Gitarre studiert, 1960 bin ich nach Aspeng gekommen.“ 20 Jahre lang leitete sie als Direktorin die dortige Musikschule in dem Ort im Bezirk Neunkirchen, unterrichtete zudem Gitarre, Zither, Akkordeon und Musikalische Früherziehung.

Anstoß in Tirol

Warum sie im Alter von 80 Jahren unbedingt Harfe lernen wollte? Helene Wiesbauer lacht. „Ich bin ganz unschuldig dazugekommen.“ Den Anstoß gab ein Besuch bei ihrem Schwager in Tirol. „Da hab' ich mir gedacht: Das lernst du auch noch.“ Die Hakenharfe hat sich Wiesbauer selbst gebaut, seitdem nimmt sie Unterricht in der Musikschule.

„Das große Übel ist, dass heuer die Musikschulen für Erwachsene so teuer geworden sind“, betont die 88-jährige Musikschülerin. Als „Streiterin“ setzt sie sich vehement für eine Förderung der Erwachsenen ein. „Ich will einfach, dass die



Die 88-jährige Helene Wiesbauer lernt seit acht Jahren Harfe

Musik nicht verkommt.“ Jeden Tag setzt sich die begeisterteste Musiklerin hinter ihre Harfe, um an ihren musikalischen Fertigkeiten zu feilen. Das muss einfach sein: „Wenn ich einmal nicht übe, bin ich schon



Martina Glatz vom Netzwerk Musikschullehrer kennt die Beschwerdeflut. Die Leiterin Jelinek (re.) hat den Verfassungsgerichtshof angerufen